

Dahn, Felix: Allvater (1873)

1 Es seufzt meine Seele in unsäglichem Jammer
2 Um des Schmerzengeschlechts, um der Menschen Geschick.
3 Denn was in der Welt von wechselndem Wehe
4 Brandend sich bricht in jeglicher Brust: –
5 Mitempfinden, mitdurchkämpfen,
6 Mitdurchklagen muß ich es alles –
7 Alles, alles: – denn geheißten
8 Bin ich Allvater:
9 Bald des besiegten bessern Mannes,
10 Den ein Böser bezwungen,
11 Bitter beißenden Seelenbrand,
12 Wie er grollend in Todesgram
13 Flucht dem grausamen Schicksal: –
14 Bald des Liebenden tödlich Leid,
15 Der in leere Luft mit den Armen langt,
16 Dem langsam das Leben verlodert
17 An nie verlöschender Sehnsucht Licht: –
18 Und der Witwe Wehklage,
19 Der Waisen Weinen
20 Und der versinkenden Seele
21 Letzten schrillen Verzweiflungsschrei: –
22 All' dies Elend, öd' und endlos,
23 Es empfindet's mit Allvater.
24 Und wie wenig wollen dawider
25 Ach die winzigen
26 Wonnen wiegen,
27 Die wie verwehte Rosenblätter
28 Wogen auf weiten, weiten Wellen,
29 Auf des Weh's unendlichem Ozean. –
30 Traun,
31 Ein Ziel ist gezeichnet den zahllosen Zähren,
32 Eine Endezeit.
33 Ich segne den Tag, da der sengende Surtur

34 Erbarmend der letzten Menschen Gebilde
35 Zugleich mit der müden Erde zermalmt,
36 Da endlich der Quell unerschöpflicher Qualen
37 Versiegt: das letzte menschliche Herz.
38 Willkommen dem Tag! – Und wären sie weise,
39 Noch wärmer wünschten sie selbst ihn herbei.

(Textopus: Allvater. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64117>)